

# Marburger Zeitung.

Die „Marburger Zeitung“ erscheint jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag. Preis — für Marburg ganzjährig 6 fl., halbjährig 3 fl., vierteljährig 1 fl. 50 kr; für Zustellung ins Haus monatlich 10 kr. — mit Postversendung: ganzjährig 8 fl., halbjährig 4 fl., vierteljährig 2 fl. Insetionsgebühr 8 kr. pr. Zeile.

## Immer provisorisch?

Marburg, 2. April.

Die Verschleppung der Ausgleichsfrage hat uns nach Außen nicht weniger geschadet, als bezüglich der inneren Fortentwicklung und noch ist das Ende der Verhandlungen nicht abzusehen.

Die provisorische Verlängerung des geltenden Ausgleiches wieder auf zwei Monate ist ein ungenügender Nothbehelf und zeigt, daß die betreffenden Kreise nicht einmal hier im Großen zu arbeiten vermögen. Der Vorschlag öffentlicher Blätter, ein mehrjähriges Provisorium zu vereinbaren, wird sich wiederholen, bis man denselben zum Antrag, zum Beschluß erhebt, damit wenigstens das unerquickliche Markten und Feilschen um einige Wochen nie mehr die Tagesordnung bildet.

Würde nach allen Provisorien nur eine Schöpfung von bleibender Grundlage geschaffen, wäre dann nur ein Frieden zu hoffen, getreu und ohne Gefährde geschlossen! Unsere Mühen und Opfer können jedoch nur einen lockeren Verband ermöglichen und nur auf einige Zeit. Nach Verlauf dieser Frist wird uns wieder die Fehde angekündigt und führen wir den Streit voll gegenseitiger Beschuldigung und Verbitte- rung wieder fort, bis er neuerdings mit einem Ausgleich von kurzer Dauer schließt — mit einer Staatsche auf zehn Jahre.

Und warum dieses Provisorium? Weil nicht die innerlich und tief wurzelnde Ueberzeugung, mit uns untrennbar vereint leben und streben zu müssen, die Magyaren zur Gemeinlichkeit gewisser Angelegenheiten bewogen, weil die Magyaren träumen und hoffen, nach Verlauf einer Ausgleichsfrist uns die Abgabe schicken und dann unabhängig, als Großmacht im europäischen Staatenkongerte mitspielen zu können.

Von einem Provisorium dieser Art hat

man wohl noch nirgend gehört, so weit es Verfassungen gibt. Ein Provisorium dieser Art muß zerrütten und schwächen und haben wir darum auch kein heißeres Verlangen, als: endgiltige Lösung — Erlösung — Schaffung gefesterer Verhältnisse und wenn es sein muß: gänzliche Sonderung, Ordnung des eigenen Hauses nach unserm Bedürfnisse und nach unserm Willen.

Franz Biesthaler.

## Zur Geschichte des Tages.

Die Mitglieder des Abgeordnetenhauses sind noch nicht schlüssig geworden, an welchem Tage die Osterferien und die Verhandlung über die Einkommensteuer beginnen sollen. Wann kommen grüne, frohe Ostern für die Steuerpflichtigen?

Ignatieff hat Wien verlassen, um in Petersburg über seine Verhandlungen mit Andraffy . . . Bericht zu erstatten. Die Zeitungen streiten sich herum, ob er mit leeren oder vollen Händen an die schöne blaue Donau gekommen. Von jenen „Errungenschaften“, welche der Friedensvertrag den Russen zusichert, wird Ignatieff schwerlich einen Theil angeboten haben und hat seine Rechte wohl nur auf die Beute hingezeigt, die wir uns mit Erlaubniß der Petersburger holen und behalten dürfen, bis einst in Rußland die Linke nicht mehr weiß, was die Rechte gelhan.

Rußland und England rüsten um die Wette, wer dem Anderen mehr Gut schädigen und mehr Männer erschießen oder erschlagen soll. Schon die Vorbereitung zum Kriege zeigt in schrecklicher Weise den Rückfall der Menschen in die ursprüngliche Raub- und Mordlust. Und wenn dieser Lust schrankenlos geföhnt werden kann, wenn es vom Menschenblute raucht und die Flammen Brenner und Plünderer beleuchten: wie „kannibalisch wohl“ muß es da gebildeten Engländern sein und rechtgläubigen Russen?!

## Marburger Berichte.

### Sitzung des Gemeinderathes vom 28. März. (Schluß.)

Herr Dr. Josef Schmiederer berichtet, daß die kommissionelle Verainung der städtischen Friedhofs-Gründe in Pobersch vorgenommen worden; die Protokolle, auch von den Parteien gefertigt, und die Pläne liegen vor und sei durch diese Regulirung der Grenze eine gerade Linie geschaffen worden. Dieser Bericht wird zur Kenntniß genommen. —

In der verlängerten Herrengasse zwischen der Kaiser- und Bürgerstraße sind schon mehrere Häuser gebaut worden und zeigt sich nun aus polizeilichen Gründen die Nothwendigkeit entsprechender Herstellungen. Die Kosten betragen 150 fl. und soll die Ausführung bis 1. Jänner 1879 vollendet sein. Der Gemeinderath stimmt dem Antrage des Berichterstatters Herrn Joh. Girstmayr bei. —

Der Entwurf des Stadterweiterungsplanes für St. Magdalena hat zur Entgegennahme allfälliger Beschwerden aufgelegt. Nachdem bloß die Escomptebank, Herr Direktor Berko und die Südbahn-Gesellschaft reklamirt, wurden die betreffenden Herren eingeladen und nach protokollarischer Verhandlung die begründeten Einwendungen berücksichtigt.

Herr Max Baron Raft verliest die Protokolle und werden die vom Berichterstatter Herrn Johann Girstmayr gestellten Anträge auf Genehmigung derselben und somit auch auf Genehmigung des Entwurfes zum Beschluß erhoben.

Die Sektion bringt ferner zur Kenntniß, daß Herr Ingenieur Arledter sich aus besonderer Gefälligkeit bei Ausarbeitung dieses Planes sehr große Mühe gegeben und beantragt, ihm für die uneigennützigte Thätigkeit den Dank der Versammlung schriftlich auszudrücken.

Der Herr Bürgermeister fügt bei, Herr

## Feuilleton.

### Mühe und Krone.

Von G. Schmied.

(Fortsetzung.)

„Ich bin Ihnen über die Maßen verbunden“, stieß der alte Graf mit einem Lächeln hervor, das sonderbar mit seiner Herzensangst kontrastirte. „Und wo sind die Papiere? Wann kann ich sie wohl —“

„Sagen Sie mir doch, Graf“, fiel Owerbergen ein, als hätte er die peinliche Frage gar nicht gehört, „Sie haben vorhin die Bemerkung gemacht, das Geschlecht der Schroffenstein habe immer unter den Vorkämpfern der gereinigten Lehre, wie Sie sie nannten, gestanden.“

„Aberdings. Wie kommen Sie jetzt darauf?“ fragte Clemens.

„O bloßer Wunsch, mich zu belehren!“ rief Owerbergen. „Es ist mir eben, als ob ich dunkel gehört, das Geschlecht habe früher — war es nicht während des dreißigjährigen Kriegs? — in zwei Linien bestanden, von denen die eine der alten Kirche treu geblieben ist?“

„So war es in der That“, sagte der alte Graf. „Doch wüßte ich nicht, wie das mit den Papieren in Zusammenhang stehen sollte.“

„Bitte, seien Sie nicht ungehalten“, erwiderte Owerbergen, „aber mich interessirt die Sache mehr, als Sie wohl denken. Und diese andere Linie ist wohl —“

„Ausgestorben“, antwortete Clemens. „Es waren, wenn der Stammbaum denn doch einmal erörtert werden soll, zwei Brüder. Der eine, Graf Clemens, ist der Stifter unserer Linie, der andere starb kinderlos.“

„Wichtig!“ fiel Owerbergen ein. „Er hieß Traugott und war kaiserlicher Oberst in den Niederlanden, nicht wahr? Und weil er keine Erben hinterließ, fielen seine reichen Besitzungen alle an die andere Linie, an die Ihrige, meine Herren?“

„So war's“, entgegnete Clemens barsch. „Ist Ihre Neugier nun zufriedengestellt?“

„O vollkommen, vollkommen“, fuhr Owerbergen fort, indem seine Miene einen immer höhnißchern Ausdruck annahm. „Nur darüber kann ich meine Verwunderung nicht bergen, daß dieser Bruder, der doch mit dem andern eben des Glaubens wegen aufs tödtlichste verfeindet war, ihm gleichwohl sein ganzes Vermögen hinterließ und nicht darüber zum Besten seiner

Gefinnungsgenossen allenfalls durch ein Testament verfügte.“

„Diese Thorheit ist ihm glücklicherweise nicht in den Sinn gekommen“, spottete Clemens. Sein Vater wischte sich wortlos den Angstschweiß von der Stirn; das Wort Testament war ihm wie ein Dolchstoß in die Seele gefahren und ließ ihn erkennen, worauf die ganze Unterredung hinausging.

„Um“, warf Owerbergen hin, „um so sonderbarer dann, daß ich, als ich aus leicht verzeihlicher Neugier die Ihnen gestohlenen Papiere etwas überflog, darunter zu meinem größten Staunen ein vollkommen rechtsgültiges Testament des kaiserlichen Obersten Grafen Traugott von Schroffenstein entdeckte.“

„Ein Testament?“ rief Clemens stübend. „Sehr sonderbar!“ stammelte der vernichtete Vater. „Das wäre in der That sehr sonderbar!“

„Wie ich Ihnen sage“, begann Owerbergen wieder, „ein vollkommen rechtsgültiges Testament, in welchem er das Kloster St.-Rupert — Sie kennen es wohl? — zum Universalerben seines ganzen Vermögens einsetzt!“

„Das ist nicht wahr, mein Herr!“ fuhr Clemens auf und auf seinem Antlitz wechselte die Röthe des Zornes mit der Blässe des Schreckens. „Das ist eine mönchische Erfindung.“

Arbeiter habe auch in anderer Beziehung der Gemeinde vielfache Dienste geleistet.

Herr Mag Baron erweitert nun den Antrag der Sektion dahin, es möge diesem Herrn für seine vielen unentgeltlichen Dienste zum Besten der Gemeinde vom Gemeinderath schriftlich gedankt werden. Dieser Antrag wird angenommen.

Der Herr Bürgermeister empfiehlt, den Stadterweiterungs-Plan mit aller Beschleunigung festzustellen.

Herr Marco verliest das Programm, welches Herr Johann Girstmayr im Auftrage des Gemeinderathes über jene Bauten entworfen, die im Verlaufe des Jahres 1878 innerhalb der Voranschlags-Grenze ausgeführt werden sollen; diese Bauten sind:

Friedhof zu Pöbersch	—	3000
Ober-Realschule (20 Gesims-Tragsteine aus Cementguss)	—	150
Ober-Realschule (Pflasterung des Dachbodens mit Ziegeln)	—	650
Ober-Realschule (Dach- und Hausreparaturen)	—	200
Mädchenschule am Domplatz (9 gußeiserne Regulir-Füllöfen)	—	360
Mädchenschule in der Pfarrhof-Gasse (Erneuerung der Defen, Weißen sämtlicher Lokalitäten, Hausreparaturen)	—	150
Volksschule in St. Magdalena (Weißen sämtlicher Lokalitäten und Uebersteigen des Daches)	—	50
Reparaturen im Rathhaus	—	150
" " Krankenhaus	—	200
" " Gasteiger'schen Hause	—	150
" " Randuth'schen Hause	—	100
" in der Landwehr-Kaserne	—	100
" in der Polizei-Kaserne	—	30
" im Häuschen des Ländhüters und in der Ländhütte	—	30
Reparaturen im Volksgarten	—	100
" " Todtengräber = Haus (Stadt-Friedhof)	—	20
Reparaturen im Todtengräber = Haus zu St. Magdalena	—	10
Pflasterherstellungen in der inneren Stadt:		
Hauptplatz vor dem Rathhause	—	675
Uebergang von der Domgasse zum Hause des Herrn Tscheligi	—	120
Hauptplatz (jener Theil, welchen die Kärntner-Durchzugsstraße einnimmt)	—	500
Ausbesserungen und Auswechslung der schadhafte Kanalsaugstöcke	—	300
Wassermulden im kanalisirten Theil der Allerheiligen-Gasse	—	150
Pflasterung des übrigen Gassentheils der kanalisirten Allerheiligen-Gasse	—	300
Abziehen und Verföhren des Straßentoths in der inneren Stadt	—	250

Gassentöhren in der inneren Stadt	100
Beschottern der nichtgepflasterten Gassen und Plätze der inneren Stadt	250
Straßenbau und Straßenerhaltung in den Vorstädten am linken Drauser:	
Bau der verlängerten Herrengasse von der Kaiserstraße bis zur Bürgerstraße	150
Muldenpflasterung in der Schillerstraße	325
Abziehen und Verföhren des Straßentoths	120
Straßenbeschotterung	600
Straßenbeleuchtung am rechten Drauser	300
Reinigen der städtischen Trottoire von Schnee und Eis, Bestreuen derselben mit Sand, Sandstreuen auf öffentlichen Plätzen . . . Sanderzeugung und Verföhren	400
Für Parkanlagen und Instandhaltung derselben	500
Schneeausföhren und unvorhergesehene Anforderungen	555

zusammen 11,500 fl., womit die Bewilligung nach dem Voranschlage für 1878 (11,500 fl.) erschöpft ist.

Dieses Programm wird genehmigt.

Herr Ignaz Denzl ersucht, ihm die Arbeiten, betreffend die Instandhaltung des städtischen Brunnens im allgemeinen Krankenhaus auf vier Jahre vom 1. April 1878 an zu überlassen. Die Sektion beantragt durch Herrn Johann Girstmayr, diesem Gesuch zu entsprechen, aber mit der Bedingung, daß die Stadtgemeinde am 1. Jänner eines jeden Jahres das Recht dreimonatlicher Auflösung ausüben dürfe.

Herr Mag Baron Raß beantragt, daß die Gemeinde an diese Einschränkung nicht gebunden sein und jederzeit das Recht dreimonatlicher Kündigung haben soll.

Der Antrag der Sektion wird mit dem Abänderungsantrage des Herrn Mag Baron Raß zum Beschluß erhoben.

Herr Marco verliest den Bericht der Bau-sektion über den Antrag mehrerer Herren Gemeinderäthe, betreffend die Pflasterung vom Hause des Herrn Dr. Radey bis zum Hause des Herrn Girstmayr in der Tegetthoff-Straße mit jenen Basaltsteinen, welche von der Pflasterung zwischen der Burg und dem Hause des Herrn von Kriehuber erübrigt worden. Von der Sektion wird die Ablehnung beantragt.

Herr Johann Girstmayr rechtfertigt den Beschluß der Sektion. Die erübrigten Steine reichen zur Pflasterung nicht aus und wäre auch die schiefe Richtung derselben nicht angenehm. Der Uebergang wäre bei der Reiser-gasse viel nothwendiger und können diese Steine auch im Innern der Stadt eine Verwendung beim Pflastern der Uebergänge finden, was ebenfalls sehr dringlich ist.

Der Herr Bürgermeister ersucht die Bau-sektion, in einer der nächsten Sitzungen über die Verwendung dieser Basaltsteine Anträge zu stellen.

Herr Mag Baron Raß erwähnt, daß von diesen Steinen ungefähr neunhundert noch vorhanden seien, die man bei der Regulirung des Hauptplatzes verwenden könne; genügen dieselben dort nicht, so müsse beim Gemeinderath um eine neue Bewilligung nachgesucht werden.

Dem Wunsche des Herrn Bürgermeisters wird entsprochen.

Die Verpachtung der Jagd in St. Magdalena geht am 1. Juli 1878 zu Ende. Herr Julius Pfrimer stellt im Namen der Sektion den Antrag, in Konsequenz des Beschlusses, daß die Jagd in der Kärntner-Vorstadt nicht mehr verpachtet werden soll, auch hier die Wiederverpachtung abzulehnen; die polizeilichen Rücksichten seien hier die gleichen, wie dort und sei der Betrag auch sehr gering.

Nach dem Antrage des Herrn Bürgermeisters wird beschlossen: es habe der Stadtrath die Frage zu begutachten, ob aus polizeilichen Rücksichten eine Wiederverpachtung thunlich sei oder nicht.

Herr Jul. Pfrimer berichtet über das Gesuch des Herrn Dr. Franz Ruppnit um Verlängerung der Jagdpacht-Dauer in der Steuergemeinde Kärntnerthor, beschränkt auf die Strecke gegen Ragerhof und Montebello. In der letzten Sitzung habe der Gemeinderath beschlossen, diese Jagd nicht mehr zu verpachten und beantrage deshalb die Sektion, auf dem früheren Beschlusse zu beharren.

Herr Mag Baron Raß befürwortet diesen Antrag, welchem beige stimmt wird.

Das Landwehr-Kommando hat an den Gemeinderath eine Zuschrift gerichtet, daß das Ministerium für Landesverteidigung auf die Erhöhung des Pachtzinses (948 fl.) für die Dampf-mühle (Landwehr-Kaserne) nicht eingehe; jedoch mache es das Zugeständniß, daß der gegenwärtige Pachtzins nur bis zum Insultreten des Gesetzes über die Einquartierung gezahlt werde; von diesem Zeitpunkt an wolle man denselben erhöhen, wenn es nach den Bestimmungen des Gesetzes als zulässig erscheint. Nach dem Antrage der Sektion — Bericht-statter Herr Jul. Pfrimer — wird beschlossen: die Gemeinde könne von der Bedingung, daß der bisherige Mietzins um 142 fl. jährlich erhöht werde, nur dann abgehen, wenn das Landwehr-Kommando die landesfürstlichen Steuern und Umlagen, welche sich aus der Verpachtung ergeben, entweder selbst zahlt, oder sich mit dem Finanzministerium über den Nachlaß verständigt; der Mietvertrag soll dann für weitere fünf Jahre abgeschlossen werden.

Herr Mag Baron Raß findet es bedenklich,

Wenn ein solches Testament existirte, würde das Kloster sich gewiß schon lange darauf berufen haben!

„Sie vergessen“, bemerkte Overbergen, „daß es nicht in seinen Händen war. Man wußte allerdings, daß es vorhanden gewesen, man ahnte auch, wo es sich vermuthlich noch befand, allein Sie begreifen, daß das Alles nicht ausreichte, um mit Aussicht auf Erfolg auftreten zu können. Jetzt, wo die Vorsehung das Dokument selbst in unsere Hände gegeben hat, ist es freilich ein Anderes. Ich bin auch von Ihrer Redlichkeit zu sehr überzeugt, als daß ich glauben sollte, Sie wären im Stande, ein Eigenthum, dessen Unrechtmäßigkeit Ihnen klar geworden, dem wahren Berechtigten vorzuenthalten.“

„Aber so reden Sie doch, Papa“, rief Clemens bebend vor Aufregung. „Sie müssen doch am besten wissen, welche die vermischten Papiere waren, ob ein solches Dokument darunter war und ob man wirklich die Thorheit beging, es, wenn es bestand, wie ein Kleinod aufzubewahren.“

„Statt es zu vernichten, wollen Sie sagen?“ fiel Overbergen ein. „O tabeln Sie nicht, daß das unterlassen wurde! Es ist der reibendste Beweis für die Redlichkeit Ihres Geschlechts! Es sollte dadurch immer noch die

Möglichkeit offen erhalten werden, das von Ihrem Ahnherrn geraubte Gut an den rechtmäßigen Besitzer gelangen zu lassen! Sie sehen, Ihr Herr Vater schweigt auf Ihre Fragen“, fuhr er dann fort. „Nach der Bestätigung, die hierin liegt, werden Sie in meine Reden wohl keinen Zweifel mehr setzen.“

Der alte Graf hatte sich bereits seit einiger Zeit gewissermaßen ohne Wissen und Willen auf eine an der Wand hinlaufende Kubebank niedergelassen und sah wie ein Geistesabwesender vor sich hin. Jetzt sank auch Clemens niedergeschmettert neben ihn. Beide bildeten eine Gruppe des Jammers, welche Overbergen lächelnden Auges betrachtete.

„So sind wir ruinirt“, stöhnte der Vater in herzbrechendem Tone. „Wir sind Bettler!“ seufzte Clemens verzweiflungsvoll.

Overbergen labte sich noch einen Augenblick an der Vernichtung beider Männer, die ihm eben noch so herrisch gegenüber gestanden; dann trat er etwas näher und sprach mit einem Tone, in den er alle Milde und Sanftmuth zu legen bemüht war: „Fassen Sie sich, meine Herren! Sie, die sich zur sogenannten gereinigten Lehre bekennen, sollen nun, nachdem Sie die Macht der Kirche geföhlt, auch sehen, wie diese zu handeln gewohnt ist. Sie verkennen nicht, daß nicht Sie es waren, die jenen Raub

an ihrem Gute begingen, daß Sie ihn schon von Ihren Vorfahren überliefert erhielten. Sie verkennen nicht, daß Ihnen mindestens eine Art historischer Berechtigung zur Seite steht, und darum bietet sie Ihnen die Hand zum Vergleich!“

Vater und Sohn athmeten tief auf und horchten. „Reden Sie!“ rief der erstere.

„Sie erhalten das verhängnißvolle Dokument zurück“, fuhr Overbergen gelassen fort, „verstehst dich, unter Bedingungen. Sie verpflichten sich zuerst, den Bestrebungen der Kirche in diesem Lande nicht entgegen zu wirken, sondern ihr alle Unterstützung angedeihen zu lassen. Dies gilt natürlich doppelt für den Fall, daß Sie wieder in irgend einer Weise zu einer einflußreichen Stellung gelangen sollten.“

Er hielt inne, als ob er eine Antwort erwarte. Als keine erfolgte, fuhr er fort: „Ich nehme Ihr Schweigen als Zustimmung. Sie verpflichten sich dann weiter, uns einen Theil der uns vorenthaltenen Besitzungen als kleine Entschädigung zurückzugeben. Wir werden uns mit dem Schlosse Dillhosen sammt allen Zubehörungen begnügen.“

„Dillhosen?“ stammelte der alte Graf. „Unsere beste, einträglichste Besitzung?“ „Nun“, lachte Clemens in ohnmächtiger

auf fünf Jahre sich die Hände zu binden. Die Stadtgemeinde sei vollkommen berechtigt, einen höheren Pachtzins zu verlangen und sei nicht verpflichtet, Konzessionen zu machen; Vorsicht halber möge der Vertrag nur auf ein Jahr beschränkt werden. Die Mehrheit stimmt für den Antrag der Sektion. —

Der städtische Acker bei der Franz-Josef-Kaserne soll auf ein Jahr, der Acker beim Friedhof in Pöbersch auf 3 Jahre verpachtet werden. (Berichterstatler Herr Jul. Pfirmer.)

An die Stelle des verstorbenen Herrn Andreas Nagy wird Herr Mag. Baron Rast in die Rechtssektion gewählt.

(Escomptebank.) Am 25. März d. J. fand im Kasino-Speisesaal zu Marburg die sechste ordentliche Generalversammlung der Aktionäre der Marburger Escomptebank unter dem Vorsitz des Herrn Dr. Matthäus Keiser und im Beisein des Herrn L. F. Finanzrathes Josef Birnbacher als landesfürstlichen Kommissärs statt, wobei 17 Aktionäre anwesend waren, welche 683 Stück Aktien vertraten. Vor Behandlung der Tagesordnung wurde von dem Herrn Präsidenten das Aoleben des Verwaltungsrathes Herr Dr. Johann Rozmuth bekannt gegeben und drückte die Versammlung durch Erheben von den Sigen ihr einmütiges Bedauern aus. Hierauf verlas der Direktor Herr Gustav Varena den Geschäftsbericht des Verwaltungsrathes für das Jahr 1877, welchem wir nachstehende Daten entnehmen: Der Umsatz im Escomptegeschäft, dessen Pflege sich das Institut hauptsächlich gewidmet hat, betrug im Ganzen 2,291,058 fl. 69 kr., woraus ein Gewinn von 23,896 fl. 42 kr. resultirte. Von diesem Umsatz kommen auf den Creditverein 854,802 fl. 81 kr. und für Rechnung der Aktionäre 2,036,255 fl. 88 kr. Wenn dieser Umsatz gegen das Jahr 1876 eine Verminderung von 160,280 fl. 83 kr. erfahren hat, so ist derselbe durch die noch immer schwierigen Zeitverhältnisse bedingt, welche die größte Vorsicht nothwendig machten. Daß diese Vorsicht im erhöhtem Maße geübt wurde, beweist der Umstand, daß weder im Creditverein noch im Escompte für Rechnung der Aktionäre im Jahre 1877 ein Verlust entstanden ist. Das Vermögen des Creditvereines betrug Ende 1877 24,013 fl. 5 kr., daher die Position dieses Vereines als sehr befriedigend betrachtet werden kann. Das Bank-, Commissions- und Wechselgeschäft stellt der Bericht als im Allgemeinen in stetiger, wenn auch langsamer Entwicklung dar. Der Gesamtumsatz betrug 14,172,104 fl. 64 kr., welcher jedoch nur einen Netto Gewinn von 16,185 fl. 11 kr. d. i. 3/26 % des Aktientkapitals abwarf, während der Brutto-Gewinn abzüglich der bezahlten und kapitalisirten Zinsen an die Geldeinleger mit 40,024 fl. 61 kr.

Wuth, „mit einer so kleinen Entschädigung kann man sich allerdings begnügen!“

„Es ist nichts Unbilliges“, sagte Overbergen fromm. „Man begnügt sich allerdings, wenn man einen Theil nimmt, wo man Alles fordern könnte.“

„Ja, ja“, fuhr Clemens grimmig fort, „wir müssen uns bei dem Räuber auch noch bedanken, daß er uns nur den Rock und nicht auch das Hemd nimmt! Viel besser ist es auch nicht!“

„D nicht doch“, bat Overbergen schmeichelnd. „Sie sind nicht glücklich in Vergleichen. Wenn hier von einem Raube die Rede sein kann, begreifen Sie doch wohl, daß der Vorwurf nicht uns trifft!“

„Aber was sollen wir denn beginnen?“ rief Clemens wieder. „Von dem Bettel, den Sie uns lassen wollen, können wir kaum wie ein Handwerker existiren! Ins Teufels Namen, Papa, so reden Sie doch! Müssen wir uns denn geradezu Bedingungen vorschreiben lassen! Ist gar keine Aussicht da, uns zu behaupten?“

(Fortsetzung folgt.)

angegeben ist. Wir finden die Erklärung darin, daß der Gewinn- und Verlust-Conto in den Ausgaben eine Steuer von 5744 fl. 62 kr. und Abschreibungen im Betrage von 8277 fl. 6 kr. anzeigt, welche Abschreibungen nach dem Geschäftsbericht durch Verluste bei den Pensionen aus dem Jahre 1873 nothwendig wurden. Es ist aber durch den Umstand, als so bedeutende Ausgabeposten, welche nicht als laufende Ausgaben betrachtet werden können, aus dem Gewinne gedeckt wurden, und trotzdem noch eine, wenn auch nicht bedeutende Verzinsung den Aktionären gegeben werden konnte, die Lebensfähigkeit dieses nun schon 6 Jahre in Marburg bestehenden Bankinstitutes konstatirt, was umsomehr freudig begrüßt werden kann, als das Bestehen eines Escompteinstitutes für Untersteiermark ein tiefgefühltes Bedürfnis geworden ist. Was die Verwendung des Reingewinnes betrifft, wurde beschlossen, daß, da der Jänner-coupon aus diesem Ertragnis bereits mit 3 fl. eingelöst worden ist, der Juli-Coupon pro 1878 ebenfalls mit 3 fl. eingelöst werden soll, während der Rest von 1185 fl. 11 kr. dem Reservefond der Aktionäre zugetheilt wurde. Bei der hierauf vorgenommenen Wahl eines Verwaltungsrathes wurde Herr Josef Rodella wiedergewählt zu Rechnungsrevisoren für das Jahr 1878 erscheinen die Herren Emmerich Tappeiner und Alois Edler von Kriehuber und zum Ersatzmann Herr Josef Herzog gewählt. Da die Tagesordnung erschöpft war, wurde die Versammlung durch den Herrn Präsidenten geschlossen, nachdem derselbe den erschienenen Herren Aktionären für ihre lebhaftige Theilnehmung den Dank ausgesprochen hatte.

(Städtisches Gefälle in Marburg.) Das Platzamtlungs- und Abmaßgefälle der Stadtgemeinde Marburg, in eigener Regie eingehoben, lieferte im verfloffenen Monat einen Ertrag von 1369 fl. 88 1/2 kr. Der Gesamttertrag des ersten Vierteljahres beläuft sich auf 3140 fl. 24 kr.

(Aushilfskasse.) Die Aushilfskasse in Marburg hat bis Ende März l. J. an Einlagen und rückbezahlten Darlehen 80,141 fl. 52 kr. eingenommen, dagegen an Behebungen und Darlehen 79,390 fl. 51 kr. verausgabt. Einlagen werden mit 6 Pct. verzinst.

(Sparkasse-Ausweis.) Im Monate März wurden von 534 Parteien 104,771 fl. 56 kr. eingelegt und von 631 Parteien 113,694 fl. 93 kr. herausgenommen.

(Presse-Beschlagnahme.) Die letzte Nummer des „Slovenski Gospodar“ ist mit Beschlag belegt worden und zwar wegen eines Berichtes aus Windisch-Büheln über die Landtags-Verhandlungen.

(Weinbau-Schule. Demonstrationen.) Bei gunstiger Witterung und zahlreicher Theilnehmung wurden am vorigen Samstag von halb 3 bis halb 5 Uhr Nachmittag in der Weinbau-Schule wieder Demonstrationen vorgenommen. Dieselben erstreckten sich auf die Anlegung von Weingärten und auf den Schnitt in der Baumschule. Vortrag und praktische Darstellung fesselten gleichmäßig. Fernbegieriger erinnern wir, daß solche Demonstrationen am ersten und letzten Samstag eines jeden Monats stattfinden und werden die fraglichen Gegenstände jedesmal in der vorher erscheinenden — Freiagnummer der „Marburger Zeitung“ durch Vermittlung des Adjunkten und Fachlehrers Herrn Jul. Hansel bekannt gegeben.

(Schaubühne.) Morgen, 4 April wird zum Besten des Operettensänger Herrn Albert Schiller „Die Frau Meisterin“, dreistaktige Operette von Suppé gegeben. Wir wünschen diesem Künstler jene Theilnahme, auf welche er durch gediegene Leistungen sich ein Recht erworben und zweifeln bei seiner Beliebtheit auch nicht am gewünschten Erfolge.

### Letzte Post.

Ignatieff soll dem Grafen Andrassy bloß den Friedensvertrag erläutern und die bestimmten Forderungen Oesterreich-Ungarns entgegengenommen haben.

Ristitsch vertagt seine Reise nach Wien, weil Andrassy fordert, Serbien müsse

vorerst über seine künftige Haltung entscheiden Farbe bekennen.

Die türkischen Truppen auf Kreta sind aus allen Theilen der Insel verdrängt worden.

Die Botschaft der Königin Victoria verlangt vom Parlament die Einberufung der Reserve.

England läßt unter den Abchafen und Eskeressen u. Freiwilige anwerben.

### Vom Büchertisch.

„Neue Illustrirte Zeitung“ Nr. 26. Illustrationen: Ernst Haedel. — Gerettet! Gemälde von S. Passini. Nach einer Photographie der Photographischen Gesellschaft in Berlin. — Vor der Audienz. Originalzeichnung von J. Schönberg. — Die Russen vor Konstantinopel: Marsch nach San Stephano. Originalzeichnung von J. Schönberg. — Die Russen vor Konstantinopel: Ausblick auf Konstantinopel von Pera. — Die Kirche Basilika Blashenati in Moskau. — Bilder aus Konstantinopel: Die Taubensütterung im Hofe der Bajazid-Moschee. — Texte: Ernst Haedel. Von Dr. W. Neurath. — „Dornröschen.“ Novelle von C. Wild. (Fortsetzung). — Einige Bemerkungen über die französische Sprache. Von Gotthold Neuda. — Konstantinopel. Von Schweiger-Lerchenfeld. — Vor der Audienz. — Gerettet. — Das goldene Kreuz. Novelle von F. Hell. (Fortsetzung). — Im Vorhofe der Moschee Bajazid's. — Eine Kirche in Moskau. — Kleine Chronik. — Schach. — Räffelsprung. — Pünktchen-Kryptogramm. — Silberräthsel. — Korrespondenz-Rästen. — Wochentalender.

Die soeben erschienene Nummer 26 der illustrierten Familienblätter

### „Die Heimat“

enthält:

Unerseglisch! Roman von Josef Weilen. (Fortsetzung.) — Illustrationen: Nach Gemälden heimischer Künstler: Die „Kainerhütte“ im Kaprunerthale und die „Rudolfshütte“ am weißen See (Pinzgau.) Von Adolf Obermüller. Auf Holz gezeichnet von J. J. Kirchner. — Ballade. Gedicht von Alfred Friedmann. — Sklaven des Herzens. Novelle von Lewin Schütting. (Fortsetzung.) Vom neuen Papste. Von Richard Bob. — Kronprinz Rudolf in England. I. Von S. — „Alpenbilder.“ Von B-n. — Illustration: Künstlerhaus in Budapest. — Aus meinem Soldatenleben. Von Gustav Young. XIII Schon wieder eine neue Heimat. — Bilder der Kunst. Das neue Künstlerhaus in Budapest. — Aus aller Welt. (Die Birne des Erzherzogs Franz Karl. — Blumenpende im Frugling. — Brillanten als Spielmarken. — Salomische Säge. — Der steiermärkische Kunstverein in Graz.)

### Eingefandt.

Herrn Gemeinderath Pfirmer.

Eatnehmen Sie unsere vollste Anerkennung für Ihr Verhalten in der Sitzung am 28. März in betreff der Satisfaktionleistung von Seite eines aufgeregten Herrn Kollegen in der vorhergehenden Sitzung.

Mehrere Wähler des II. Wahlkörpers.\*)

\*) Die Redaktion ersucht, solchen Eingefandt die Unterschriften beizufügen. (360)

## Marburger Escomptebank.

Stand der Geldeinlagen

am 31. März 1878: (359)

Oe. W. fl. 189.645,06.

## Sinen kleinen Garten

in der Kaiserstraße verpachtet Karl Flucher, Herrengasse 38. (363)

# Jagd-pacht = Lizitation.

Von der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Marburg wird bekannt gemacht, daß die Jagd-pachtperiode im Gerichtsprängel von Marburg mit Ende Juni 1878 abläuft und daß daher eine Wiederverpachtung der Gemeindejagden im Wege einer öffentlichen Lizitation in Gemäßheit der Ministerial-Berordnung vom 15. Dez. 1852 N. G. Bl. 257, auf weitere sechs Jahre d. i. vom 1. Juli 1878 bis 1. Juli 1884, an den unten bezeichneten Tagen mit dem Beginne 9 Uhr Vormittags in der hiesigen Amtskanzlei stattfinden werde, und zwar:

**Am Mittwoch den 5. Juni 1878**  
Zellnitz bei Faal, Oberwalz, Hl. Kreuz, Gams, Kofsbach, Johannesberg, Jelloveh, Treßernitz, Kr. S. Bach, St. Lorenzen a. K. B., Zinsath, Smollnig, Feistritz bei Lembach, Bergenthal, Pöckerndorf, Lembach, Rothwein und Slemen.

**Am Samstag den 8. Juni 1878**  
Kofwein, Pivola, Pachern, Kantsche, Loka, Wochau, Mauerbach, Frauheim, Schleinitz, Oberförsch, Unterförsch, Rogeiz, Ruffdorf, Stoggen, St. Nikolai, St. Margarethen am Drauf., Kranichfeld, Sorizen, Podova und Ischenzen.

**Am Mittwoch den 12. Juni 1878**  
Lendorf, Zwetendorf, Pobersch, Brunnendorf, St. Peter, Leitersberg, Tragutsch, St. Margarethen a. P., Gruschau, Burgmeierhof-Antheil Kartschobin, Ober St. Kunigund, St. Georgen a. P., Gradischka, Dobreg.

**Am Samstag den 15. Juni 1878**  
Witschein, Sulzthal, Platsch, Wörttschberg, St. Egidi, Grapniz, Bierberg, Zellnitz a. d. Mur, Pölltschdorf, Kanzenberg, Kanitscha, Waigen, Saring, Pöschhofen, Wachsenberg, Speisenegg und Zirkniz.

**Am Mittwoch den 19. Juni 1878**  
Oberjakobthal, Unterjakobthal, Klappenberg, Schönwarth, Ploberberg, Kuschernig, Wolfsthal.  
Die Lizitationsbedingungen liegen zur Einsicht hieramts auf.  
Marburg am 28. März 1878.  
Der k. k. Bezirkshauptmann:  
Seeder.

# Gasthaus-Übernahme.

Ergebenst Gefertigter beehrt sich anzuzeigen, daß er die Geschäftsleitung im Gasthause „zum lustigen Bauer“ Bitttrichhofgasse

mit heutigem Tage auf Rechnung übernommen hat, und empfiehlt dasselbe zu geneigtem Besuche mit der Versicherung, die geehrten P. T. Gäste stets mit guter Küche und gesunden frischen Getränken bei bescheidenen Preisen solid zu bedienen. (357)

Monats-Abonnements auf Mittagkost im Hause sowie über die Gasse werden billigt berechnet; im Ausschank ist guter alter Cischwein per Liter 24 kr. Hochachtungsvoll  
**Johann Mikulinich.**

## Danksagung.

Für die vielen Beweise der herzlichsten Theilnahme während der Krankheit, sowie bei dem Hinscheiden, dann für die so zahlreiche Betheiligung bei dem Leichenbegängnisse der nun in Gott ruhenden

**Theresia Druckmüller** sprechen Allen den tiefgefühltesten herzlichsten Dank aus

**Franz Druckmüller** sammt Gattin.  
**Maria Druckmüller**  
Tochter der Verbliebenen.

(362)

**Zu allen Zimmerpußer-Arbeiten** empfiehlt sich ein praktischer Mann auf das Beste. Wohnt: Burggasse Nr. 6, ebenerdig, rückwärts.

## Zu kaufen gesucht:

**3000 zweijährige Wälschriesling-Reben.**  
Offerte an U. Martiny in Friedau.

## Dachstuhl

sehr stark, 5° breit und 10° lang, verkauft allso gleich  
**Kartin. (268)**

# Bekanntmachung.

**Donnerstag** den 4. April d. J. Nachmittags 2 Uhr wird in **Schleinitz** der **Strasenteich** gefischt, wozu hiemit die höfliche Einladung geschieht. (356)

# Geschmackvolle feine Stoffe

für Bestellungen nach Mass, dann auch fertige Frühjahr- und Sommer-Herrenkleider

preiswürdig bei (314)  
**A. Scheikl, Marburg.**

## Saatkartoffel.

Bei den Gütern **Hausambacher** und **Rogeiz** nächst Marburg sind mehrere hundert Zentner sehr gute, sehr ergiebige, einheimische und fremde, frühe und späte Sorten Saatkartoffel, wie: **Bovina, Cardon**, frühe und späte **Rosen**, märkische und sächsische **Zwiebel** und **Proletik**, zu verkaufen und zwar sehr billig.

Anzufragen bei der Güterverwaltung **Hausambacher** nächst Marburg. (350)  
Bestellungen werden prompt effectuirt.

# Zur Saison!

empfehlen die Unterzeichnete ihr gut sortirtes Lager in **Stroh-, Körte-, Kofshaar- und Basthüten**,

sehr billige und schöne Waare, hochfeine wie auch einfache. — Dasselbst werden auch Hüte gefärbt, modernisirt und auf das Eleganteste aufgezupft.

Eine große Parthie **Regen- und Sonnenschirme** ist soeben angekommen — schön und sehr billig.

Achtungsvoll  
**M. Waupotić.**  
Herrengasse. (348)

**Ein eingerichtetes Zimmer, gassenförmig**, am Burgrplatz, ist zu vergeben. Anfrage in der Handlung **Verdaja.** (343)

## Wohnung.

Im ehemaligen **Randuth** nun städtischen Hause **Schillerstraße** Nr. 167 alt, 6 neu ist eine Wohnung mit 4 Zimmern, Küche, Keller und Bodenanteil nebst Holzloge vom 1. April an zu vergeben. (245)

Anzufragen beim Herrn **Stadtkassier** am Rathhause.

## Zu verkaufen

wegen Mangel an Raum: **Divan, Schubladkästen, Chiffonniere, Eisenbetten** mit Einsatz, ein politirtes Bett mit Einsatz, ein politirter Schreibtisch.  
Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

## Nr. 1251. Exekutive (322)

### Fabrikanten-Versteigerung.

Vom k. k. Bezirksgerichte **Marburg i. O.** wird bekannt gemacht: Es sei über Ansuchen der **I. ungar. Spiritus-Fabrikation Kraus & Vinzer** durch Herrn **Dr. Duchasch** die exekutive Feilbietung der den Herren **Eduard Lehrer sen. u. jun.** gehörigen, mit gerichtlichem Pfandrechte belegten und auf **12439 fl. 80 kr.** geschätzten **Fabrikanten**, als: Einrichtungsstücke, Spirituosen, Gebinde u. Buchforderungen bewilliget und hierzu die zweite Feilbietungstagung auf den **10. April 1878** von 9 von 12 Uhr Vor- und nöthigenfalls von 3 bis 6 Uhr Nachmittags in **Marburg, Rärntnergasse**, mit dem Besatze angeordnet worden, daß die Pfandstücke bei dieser Feilbietung auch unter dem Schätzungswert gegen sogleiche Bezahlung und Wegschaffung hin-tangegeben werden.

**K. k. Bezirksgericht Marburg i. O.**  
am 6. Februar 1878.

## Eichenholz-Verkauf.

Mehrere hundert Stück **Eichenwerthhölzer** und Säulen in allen Dimensionen verkauft preiswürdig  
**August Neppnig.** (346)

## Zwei schöne Pferde

um **fl. 400.—**, zwei halbederte **Wägen**, dann mehrere **hundert Zentner Heu** und **Hafersiroh** verkauft  
**Jos. Kartin.** (193)

## Schöne Sommer-Wohnungen

mit 2-5 Zimmern nebst **Balkon** und **Wasserleitung** sind 10 Minuten vom **Bahnhof** entfernt zu vermieten.  
Herrn **10 Klaster gute Bausteine** zu verkaufen.  
Ankunft im **Comptoir** dieses Blattes. (347)

## Ein schön eingerichtetes Zimmer

im **1. Stock** ist sogleich am **Dombplatz** Nr. 6 zu beziehen. (299)

Seit Jahren ein bewährtes Mittel für

# Gicht und Rheuma,

bei **Nervenleiden**

jeder Art, als: nervöse und rheumatische, sowie halbseitige Gesichtsschmerzen, Migraine, Ohrenschmerzen, rheumatische Zahnschmerzen, Kreuz- und Gelenkschmerzen, Nervenleiden, Hüftweh (Ischias), rheumatische Herz-Affektionen, Magen- und Unterleibskrämpfe, allgemeine Körperschwäche, Bittern, Muskelschwäche, Schmerzen in verheilten Wunden, Lähmungen etc., ist der vom Apotheker **J. Herbabny** in **Wien**

aus Heilkräutern der bayerischen Hochalpen bereite Pflanzen-Extract:

# „Neuroxylin.“

Das „**Neuroxylin**“ dient als Einreibung und äußert seine **überaus schmerzstillende** Wirkung sofort nach dem Gebrauche, selbst in den **veraltetsten** Fällen und wo alle **Narcotica** versagen, bringt es **baldische** Erleichterung. Die **Vorzüglichkeit** dieses Präparates wurde in **Civil- und Militärspitälern** bei den **hartnäckigsten** Formen von **Gicht und Rheuma** erprobt und anerkannt und hat sich dasselbe in der ärztlichen Praxis schon lange eingebürgert. Das **Neuroxylin** steht in Bezug auf seine sichere und eminente Wirkung unverleugert da; dies bezeugen viele ehrenvolle Atteste berühmter **Professoren und Aerzte** des **In- und Auslandes** sowie die stets sich mehrenden **Dankschreiben** Dorer, die diesem Mittel ihre **Genesung** verdanken.

Herrn **J. Herbabny**, Apotheker in **Wien**.

Euer Wohlgeboren haben sich um die leidende Menschheit unendlich verdient gemacht, und gehöre ich zu denen, die Ihrer, des **Erfinders** des wohlthätigen **Neuroxylin**, stets in innigster Dankbarkeit gedenken. Diese herrliche Composition hat sich bei argem **Muskelschmerz** sehr wohlthuend an mir bewährt, und da mir das **Neuroxylin** von allen bisher angewendeten Mitteln am meisten Linderung verschafft, so bitte ich mir für inliegenden Betrag wieder **10 Fläschchen** der stärkeren Sorte übersenden zu wollen. **L. Freih. v. Bodenhausen**, k. Major. **Postwitz bei Dresden**, 13. August 1877.

Preis: 1 Flacon (grün emball.) 1 fl., die stärkere Sorte (rosa emball.) 1 fl. 20 kr., per Post 20 kr. Emballage. (1436)

**Central-Versendungs-Depot für die Provinzen Wien, Apotheke „zur Barmherzigkeit“**

des **J. HERBABNY**

Neubau, Kaiserstraße Nr. 90 (Ecke der Neustiftgasse).

Depot für **Südsteiermark** in **Marburg** bei Herrn

Apotheker **J. Bancalari.**

Depots ferner bei den Herren Apothekern: **Deutsch-Landsberg: Müller, Feldbach: Zul. König, Graz: Anton Redwed, Klagenfurt: W. Thurnwald, B. Birnbacher, Laibach: E. Birschig, Leoben: Ruppheim, Radkersburg: Csf. Andrieu.**